

144. *Urfehde des Götz Gengenbach von Winterthur wegen Missachtung des gebotenen Friedens*

1485 Juni 27

Regest: Götz Gengenbach, Bürger von Winterthur, schwört dem Schultheissen und Rat von Winterthur Urfehde. Er war inhaftiert worden, weil er den gebotenen Frieden gebrochen und somit seinen Eid übertreten hatte. Da sich Verwandte und Unterstützer für ihn eingesetzt haben und er Gnade statt Recht erbeten hat, wurde er freigelassen. Er verzichtet auf Vergeltung und verpflichtet sich, Zeit seines Lebens ohne Erlaubnis des Schultheissen und Rats die Stadt nicht zu verlassen und keine Trinkstuben und Gesellschaften mehr zu besuchen. Forderungen an die Stadt oder ihre Bürger soll er nach städtischem Recht vor Gericht austragen. Für ihn verbürgen sich seine Söhne Hans und Heini Götz, sein Schwiegersohn Heini Stössel, Ruedi Kräutli, Bürger von Winterthur, Heini Schuppiser von Oberwinterthur, Hans Stössel, Hensli Sigrist von Elgg, Heini, Hans und Hans Brun von Elgg, Heini Zimmermann von Wiesen-
dangen und Hans Götz aus der Au. Hält Götz Gengenbach die Urfehde nicht, sollen die Bürgen binnen 14 Tagen 200 Gulden bezahlen oder ihn wieder in Haft nehmen lassen. Bei säumiger Zahlung darf man die Bürgen pfänden. Er verzichtet auf alle Rechtsmittel. Auf Bitten des Götz Gengenbach siegelt Hugo von Hegi, für die Bürgen siegelt Hans Wipf genannt Schuler von Seuzach, Untervogt von Kyburg.

Kommentar: Die Stadt war ein befriedeter Bezirk. Drohte ein Streit zu eskalieren, mussten die Kontrahenten häufig schwören, sich friedlich zu verhalten und einander weder verbal noch physisch zu attackieren, sondern ihre Auseinandersetzung vor Gericht auszutragen, vgl. beispielsweise STAW B 2/3, S. 454. Ein Winterthurer Ratsbeschluss von 1469 drohte denjenigen Sanktionen an, welche die gebotene stellung brachen (STAW B 2/2, fol. 17v; STAW B 2/3, S. 107). Mitte der 1490er Jahre wurde angeordnet, dass unbeteiligte Bürger Streitende zum Frieden aufrufen und gewalttätige Personen dem Schultheissen übergeben mussten. Die Missachtung des gebotenen Friedens zog ein Bussgeld von mindestens 18 Pfund nach sich (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 166, Artikel 2; vgl. das Bussgeldverzeichnis aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 194). Eine Strafverschärfung erfuhren notorische Friedensbrecher wie Götz Gengenbach. Er musste bereits fünf Jahre nach der vorliegenden Erklärung erneut Urfehde schwören. Aufgrund der Fürsprache der Boten von Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus anlässlich ihrer Rückkehr von der Belagerung St. Gallens blieb ihm damals eine dauerhafte Inhaftierung erspart (STAW URK 1671). Zur Stadt als geschlossenem Friedensbezirk vgl. Dilcher 1996, S. 222-224, 227. Zum gebotenen Frieden als Mittel der Gewaltprävention vgl. Isenmann 2012, S. 160-162; Ebel 1958, S. 139-141.

Zum Repertoire der Ehrenstrafen gehörten neben Formen der öffentlichen Zurschaustellung auch die Einschränkung der Bewegungsfreiheit delinquenten Personen, ihr Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben, vgl. Dülmen 1999, S. 72; Schwerhoff 1993, S. 168. Zur städtischen Praxis, Delinquenten gegen einen Urfehdeeid, verbunden mit der Stadtverweisung oder anderen Auflagen, aus der Haft zu entlassen, statt sie vor Gericht zu stellen, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Ich, Gôtz Gengenbach, burger zû Winterthur, vergich offennlich unnd tûn kund allermengklichem mit disem brieve:

Als ich in der ersamen, wisen schulthais unnd rautz zû Winterthur, miner gnedigen, lieben herren, vangknuß komen bin, sachen halb, das ich ire fridbott, mir zû mermaln getân, ungehorsamklich gehalten unnd verbrochen, dardurch ich min er unnd eid übersâhen, darumb sy dann mich an minem lib und leben ze straffen recht gehept, dann das sy uff miner fründ und ander miner herren unnd gûnner treffenlicher bitt, für mich beschâhen, und sonder ouch für mich selbs uff min mißverhandlung in sachen gnad unnd nit recht begert, gnad unnd

barmhertzikait mitgeteilt unnd mich usser sölcher vangknuß gütlich unnd gnediglich gelaussen, daruff ich dann mit wolbedachtem sinne, fryem willen und gantz unbezwungenlich für mich, all min erben, für fründ unnd frunds fründ, die ich alle hertzû vestenklich verbinden, ein uffrecht, redlich urfecht ze halten unnd
5 einen eid liblich zû got und den heiligen mit gelerten worten geschworen hab, die vangknuß unnd sach, was sich darunder und dartzwûschen verlouffen haut, nicht usgenommen, gegen den genannten minen gnedigen herren, schulthais, raut unnd gmeiner statt Winterthur, allen den iren, und so inen zû versprêchen stond, noch gegen den, so an miner gevanknuß schuld, raut oder getaut gehept,
10 geben oder getân hond, dartzû gewandt oder darunder verdaucht sind, niemand usgescheiden, nitmer ze âffern, ze anden noch ze rechen noch das schaffen oder ze tûnd gestatten durch mich selbs noch ymand ander, heimlich noch offennlich, mit worten, wercken, geschrifften, râten oder gettâten, in keinen wêg. Unnd sonderlich in den selben minen eid genommen, von hût, datum ditz briefs, hin-
15 fûro min leben lang bitz zû end miner wile usser der statt Winterthur niemermer ze kommen noch in dhein wise daruß ze wandlen, ouch alda uff kein offen stuben noch gesellschaftt, in kein offen zêch noch urten ze gând ône der genannten schultheißen unnd rautz urlôb unnd vergûnsten.

Unnd ob sach wêre, das ich fûrohin zû den gemelten schultheißen, raut unnd
20 gmeiner statt Winterthur, iren burgern oder denen, so inen zuversprêchen stond, icht zû sprêchen gewunne, wôrumb das wêre, darumb sol ich gegen inen recht nêmen unnd geben, wie sich das nach inhalt ir statt frighait und gewonhait ze tûnd gepûrt.

Unnd des alles zû gûter sicherheit so hab ich, Gôtz, obgenant, für mich,
25 min erben und nachkommen den selben minen gnedigen herren von Winterthur unnd iren nachkommen zû rechten, gelopten mitgewêren und trôstern geben und gesetzt, namblich Hannsen unnd Heini Gôtzen, mine lieben sùn, Heini Stôssel, minen tochterman, Rûdi Krütlin, burger zû Winterthur, Heini Schûpser von Oberwinterthur, Hannsen Stôssel, Hennsli Sigrest von Elgôw, Heini,
30 Hanns und aber Hannsen, die Brunen, von Elgôw, Heini Zimerman von Wîsendangen unnd Hannsen Gôtzen us der Ôw, also mit dem gedinge: Ob sach wêre, das got nit wôlle, ich ymer so schwach und lichtvertig an mir selbs wêre oder wurde und disen minen geschwôren eide hierinne vergêßt, ouch disen brieff oder dhein stuck, eins oder mêr, hierinne beschriben, in worten, wercken,
35 puncten und artikeln überfûre und nit hielte, so setz ich, Gôtz Gengenbach, obgenannt, uff mich selbs wolbedacht, das ich alsdann ein meineidiger, erloser ûbeltâtter, verurteilter man heissen und sin sol. Unnd mûgen ouch die genannten von Winterthur, die iren, und wêm sy das ze tûnd bevelhen, zû mir griffen, vâhen und beheben oder schâffen getân werden in frighaiten, clôstern, gefrigten stetten, mârckten, dôrrfern, landen unnd gerichten, wō sy mich ankommen
40

und erfragen mügen, und zû mir richten laussen, als sich zû einem sôlchen meineidigen, erlosen man ze tûnd gepürt.

Dartzû sôllen ouch nûtzet desterminder die egenannten mine mitgewêren und trôster den selben minen gnedigen herren von Winterthur umb sôlch min
übersâhung zwey hundert gûter Rinischer guldin unabblâßenlich zû bezalen ver- 5
fallen sin, die wir, obgenannten mitgewêren und trôster, unnd unnser erben
den gemelten unnsern lieben herren von Winterthur und iren nachkommen uff
ir vordrung in viertzeihen tagen, den nâchsten, ône verzug geben unnd bezalen
oder aber den gemelten Gôtzen Gengenbach widerumb in ir vangknuß antwur- 10
ten und bringen sôllen, ôn iren costen und schaden. Wô aber wir oder unnser
erben an vermelter bezalung mit gedingen, wie obstaut, sùmig wurden, das
doch nit sin sol, alßdann môchten die egenannten unnssre herren von Winterthur
unnd ire nachkommen ûnns, obgemelten mitgewêren und trôster, alle ingemein
oder unnser jegklichen besonder, wôlche sy under ûns wôllen, unnd unnser 15
erben darumb ervordern mit iren brieffen, ze hus, ze hof oder muntlich under
ougen. Unnd wôlcher oder wôlche also under ûnns ervordert wurden, der oder
die selben sôllen alsdann nach sôlcher ir vordrung von stund an ône verzug by
gûten trûwen in eidspflichte gen Winterthur in die statt gân und daruß nitmer
kommen, bitz uff die stund die genannten von Winterthur der bedauchten zwey 20
hundert guldin, wie obstaut, entricht und bezahlt worden sind. Unnd wir werden
also von inen ervordert oder nit, so haben sy doch nûtzet desterminder vollen
gewalt unnd gûtrecht, ûnns, die gemelten mitgewêren unnd trôster, gemeinlich
oder besonderlich, unnd unnser erben darumb an allen unnsern ligenden und
varenden gûten, so wir inen hiemit zû rechtem underpfand haft unnd verschri- 25
ben haben, in verrechtvertigiter underpfandswise, wô sy die ankommen und
erfragen mügen, anzegriffen, ze versetzen, ze verkouffen, es sige mit oder ône
gericht, geistlichem oder weltlichem, und damit ze handeln so lang und vil, bys
inen umb die gemelten zwey hundert guldin in gemelterwise mit sampt allem
daruff ergangen costen unnd schaden ußrichtung und ein vollkommen benûgen 30
beschâhen ist, gentslich ôn ir engeltluß.

Unnd sol ouch mich, obgenannten Gôtz Gengenbach, desglichen ûnns, die
mitgewêren unnd trôster, unnser aller erben noch unnser gût, sampt noch son-
der, hievor allem nicht schirmen noch fryen dhein unnser antwurt, dhein frig-
hait, recht noch gesatzt der herren, stett noch der lender, weder bâpstlich, kei- 35
serlich noch kûngklich recht, gebott, gnad, absolvierung, uffhebung noch dhein
landfrid, vereinung, trostung noch frighait, frig geleit, dhein landtrecht, stet-
noch burgrecht noch sunst dhein gewonhait, recht noch gericht, geistlichs noch
weltlichs, noch sunst, mit nammen nûtzetüberall, so yeman erdencken, fûrzie-
hen, erwerben und gegeben kan oder mag und wir hiewider gepruchen und
geniessen môchten, wann wir ûns des alles und sonderlich des gmeinen rech- 40
ten, sagende gmeine verzihung, versâhe nit ein sonderbare gange dann evor,

gar und gantzlich für uns und unnser erben entzigen und begeben haben, wissentlich, mit urkund, in craft ditz briefs, geverde und argliste hierinne gantzlich abgescheiden.

Und des alles zu offem, warēm urkund so hab ich, Götz Gengenbach, obgemelt, mit ernst erbetten den frommen und vesten junckher Hugen von Hegi, minen gnedigen, lieben junckherren, das er sin eigen insigel, mich und min erben aller obgeschribner dingen damit zu übersagende, doch im und sinen erben öne schaden, offennlich getān hencken haut an disen brieff. Unnd wir, egenannten mitgewēren und tröster, verjehend unnd bekennend unsns ouch vermelter mitgewerschaft unnd trostung, ouch alles des, so von unsns an disem brieff hievorgeschriben staut, geloben ouch by unnsern gūten trūwen für uns und unnser erben in eidswise, das alles ze halten und dem nachzekommen, getrūwlich und ungevarlich. Unnd hierumb so haben wir ouch alle mit vlis erbetten den ersamen Hannsen Wipfen genant Schūler von Sōtzach, undervogt zu Kiburg, das er sin eigen insigel für uns und unnser erben, im und sinen erben öne schaden, gehenckt haut an disen brief, der geben ist an mentag nach sant Johannis tag baptiste, nach Cristi gepūrt viertzehenhundert achtzig unnd fünff järe.

[Vermerk auf der Rückseite:] Urfechtbrief Götzen Gengenbachs

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Urphed Götz Gängenbach von Winterthur, wegen übertrettung oberkeitlichen fried botten gethürnt und in die statt verbannisirt und von allen gesellschaften und zechen ausgeschloßen,^a anno 1485

Original: STAW URK 1571; Konrad Landenberg; Pergament, 54.0 × 34.0 cm (Plica: 5.5 cm); 2 Siegel: 1. Hugo von Hegi, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 2. Hans Wipf, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

^a Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 27 Juni.